

«Provokationen führen nicht zum Ziel»

Das Frauennetz Kanton Schwyz kann auf 20 Jahre zurückblicken. Viele Forderungen sind bis heute unverändert. Was wurde erreicht?



Diana de Feminis (links) und Claudia Hiestand, Co-Vizepräsidentinnen des Frauennetzes Kanton Schwyz. Bild: Petra Imsand

Durch ihre Tätigkeiten für die Familie oder im Beruf seien Frauen immer noch zu sehr absorbiert. «Männer zeigen mehr Präsenz an Anlässen, man sieht und kennt sie. Ihre Wahlchancen steigen dadurch», betont Co-Vizepräsidentin Claudia Hiestand. «Parteien müssen nicht zuletzt auch bei der Rekrutierung der Frauen hartnäckiger sein, mehr Überzeugungsarbeit leisten.»

Auch in diesem Punkt sind sich die beiden Frauen einig: Es braucht Durchhaltevermögen. «Den Frauenanteil in der Politik zu erhöhen, ist eine langfristige Geschichte», betont Diana de Feminis, welche neu in den Schwyzer Kantonsrat eingezogen ist. «Es ist überaus wichtig, dass sich die Frauen vernetzen und von den Erfahrungen der anderen profitieren.»

Mit Provokation wird das Ziel nicht erreicht

«Verbinden, verbinden, verbinden» lautet das Credo 14 Jahre nach der Schnauz-Kampagne. «Wir wollen den Männern in sämtlichen Parteien oder auch Unternehmen zeigen, dass wir im Grunde alle zusammen dasselbe Ziel verfolgen. Denn eigentlich wollen alle, dass mehr Frauen mitreden.» Diese Entwicklung erlebe sie als sehr positiv, so de Feminis. «Provoziert man dagegen eher, wird oft sofort dichtgemacht. So wird das Ziel am Ende nicht erreicht.»

In zehn Jahren sollen es 30 Prozent sein

Auch nach 20 Jahren Engagement des Vereins ist der Wunsch, etwas zu verändern, ungebrochen. Gemeinsam etwas schaffen, sichtbar sein: Mit diesen Visionen geht es für das Frauennetz Schwyz in die Zukunft. «Wir arbeiten daran, dass wir mindestens 30 Prozent Frauenanteil im Kantonsrat haben», sagt Hiestand. Ein Ziel, welches nicht von heute auf morgen erreicht wird.

Die beiden Co-Vizepräsidentinnen Diana de Feminis und Claudia Hiestand sind gespannt, was der Generationenwechsel bringen wird. «Ich hoffe, Frauen packen ihre Chancen, sodass die erwähnten 30 Prozent in zehn Jahren Tatsache sind», so Diana de Feminis. Doch so viel ist klar: Ohne Frauen, welche bereit sind, sich für ein solches Amt einzubringen, wird dieser Wunsch auch in Zukunft nicht zur Realität.

Petra Imsand

14 Jahre ist es her, als Vertreterinnen des Frauennetzes Kanton Schwyz, des Kantonalen Frauenbundes Schwyz und der kantonalen Gleichstellungskommission mit einer «originellen» Kampagne die Wählerinnen und Wähler gewinnen wollten. Auf Grossplakaten zeigten sich die Kandidatinnen für einen Sitz im Nationalrat mit Schnäuzen und wollten damit humorvoll auf die Übervorteilung der Männer in der Politik hinweisen. Die Vision der drei Organisationen: mindestens 2 Nationalrätinnen, 30 Kantonsrätinnen und 4 Frauen im siebenköpfigen Regierungsrat. 14 Jahre später präsentiert sich die Bilanz dieser Vision wie folgt: 11 Frauen im Kantonsrat, 1 Nationalrätin und 1 Regierungsrätin. «Nach den letzten Wahlen war eine gewisse Ratlosigkeit da», so die Co-Vizepräsidentin des Frauennetzes, Diana de Feminis.

Auf der einen Seite sei es schwierig, überhaupt Frauen zu finden, welche

Ein Frauenparlament und ein Fest zum 50-Jahr-Jubiläum

Kanton Am 7. Februar 1971 stimmten die Schwyzer erstmals über die Einführung des Frauenstimmrechts auf kantonaler Ebene ab. Diese Vorlage fand – wenn auch knapp – keine Mehrheit. Die Schwyzerinnen waren auf Bundesebene wahl- und stimmberechtigt, auf Kantons- und Gemeindeebene wurde ihnen dieses Recht verwehrt. Erst seit dem 5. März 1972 besitzen Schwyzerinnen das volle Stimm- und Wahlrecht.

sich für ein Amt einbringen möchten. Es brauche eine langfristig ausgelegte Aufbauarbeit. Auf der anderen Seite stellten sich heutzutage auch viele Frauen die Frage nach Aufwand und

Im Hinblick auf die 50-Jahr-Feierlichkeiten organisieren das Frauennetz Kanton Schwyz, der Kantonale Frauenbund Schwyz und die kantonale Gleichstellungskommission am Vormittag des 5. März 2022 gemeinsam mit allen politischen Parteien ein Frauenparlament im Schwyzer Rathaus. Es werden Anträge aus vier Kommissionen behandelt und Forderungen zuhanden der Schwyzer Regierung for-

muliert. Am Nachmittag gibt es im MythenForum ein Fest.

«Ob eine Kandidatin oder ein Kandidat gewählt wird oder nicht, ist auch

muliert. Am Nachmittag gibt es im MythenForum ein Fest.

Die Feierlichkeiten zum 20-Jahr-Jubiläum des Frauennetzes Kanton Schwyz gehen am kommenden Samstag über die Bühne. Im Beisein von 150 Gästen findet im Maihof-Saal in Schindellegi ein geselliger Rückblick auf 20 Jahre Vereinsgeschichte mit Ausstellung, Tischmesse, Ehrungen und einer komödiantischen Lesung statt. (ip)

ein wenig eine Frage des Glücks und der Energie, welche man in eine Kandidatur stecken möchte.» Und schliesslich spiele auch der Listenplatz eine wesentliche Rolle.

Kosovare muss Schweiz verlassen, Schweizer wurde entlastet

Zwei 31-Jährige aus der March wehrten sich vor dem Kantonsgericht – mit unterschiedlichem Erfolg.

Ein privates Partylokal in der Märchler Gemeinde Schübelbach diente offenbar nicht nur dafür, um Musik und Party zu machen. Es wurde auch als Drogenumschlagplatz benutzt. So kam es, dass die Polizei im inzwischen nicht mehr genutzten Lokal vor einigen Jahren Drogen in grossen Mengen fand.

Das Strafgericht hatte im letzten Jahr zwei heute 31-jährige Männer aus der Region wegen des Verkaufs von Drogen verurteilt. Einem als Haupttäter verurteilten Kosovaren brummte das Strafgericht eine teilbedingte Freiheitsstrafe von 36 Monaten auf. Die Hälfte davon muss er absitzen. Zudem hat er eine Busse von 100 Franken sowie eine früher bedingt ausgesprochene

ne Geldstrafe zu bezahlen. Schliesslich muss der Ausländer die Schweiz für acht Jahre verlassen.

Gegen den Landesverweis gewehrt

Vor dem Kantonsgericht anerkannte der Kosovare den Drogenhandel. Er wehrte sich aber gegen die ausgesprochene Landesverweisung. Er sei hier aufgewachsen, lebe bei seiner Familie in der Schweiz, und ihm fehle der Bezug zu seinem Heimatland, sagte der flüssend Schweizerdeutsch Sprechende. Seit einem Monat gehe er einer geregelten Arbeit nach, sodass er auch unter einer wirtschaftlichen Beurteilung als Härtefall betrachtet werden könne.

«Unter einer wirtschaftlichen Betrachtung kann ich als Härtefall betrachtet werden.»

Verurteilter Kosovare mit Landesverweis

Das Kantonsgericht lehnte seine Berufung aber ab und hielt am achtjährigen Landesverweis fest. Die ganze Sache wird den Kosovaren rund 55 000 Franken kosten.

«Bloss» Vergehen gegen das Betäubungsmittelgesetz

Der Schweizer, der vom Strafgericht zu einer bedingten Freiheitsstrafe von 13 Monaten verurteilt worden war, verlangte einen Freispruch. Er wehrte sich gegen den Vorwurf, er habe in seinem «Rüüml» grosse Mengen von Amphetaminpillen gelagert und von dort aus verkauft.

Er sei vom Kosovaren unter dem Druck der Untersuchungshaft beschuldigt worden, obwohl er mit Am-

phetamin nichts zu tun habe. Andere hätten wohl sein für viele zugängliches «Rüüml» verwendet, um Amphetamin zu lagern. Von ihm seien keine direkten Spuren gefunden worden, die ihn eindeutig als Mittäter überführen würden.

Das Kantonsgericht glaubte ihm teilweise und verurteilte ihn «nur» wegen Vergehens (und nicht Verbrechens) gegen das Betäubungsmittelgesetz zu einer bedingten Geldstrafe von 210 Tagessätzen à 120 Franken.

Allerdings kommt das Ganze auch den Schweizer teuer zu stehen, hat er doch Gesamtkosten von rund 30 000 Franken zu bezahlen.

Ruggero Vercellone